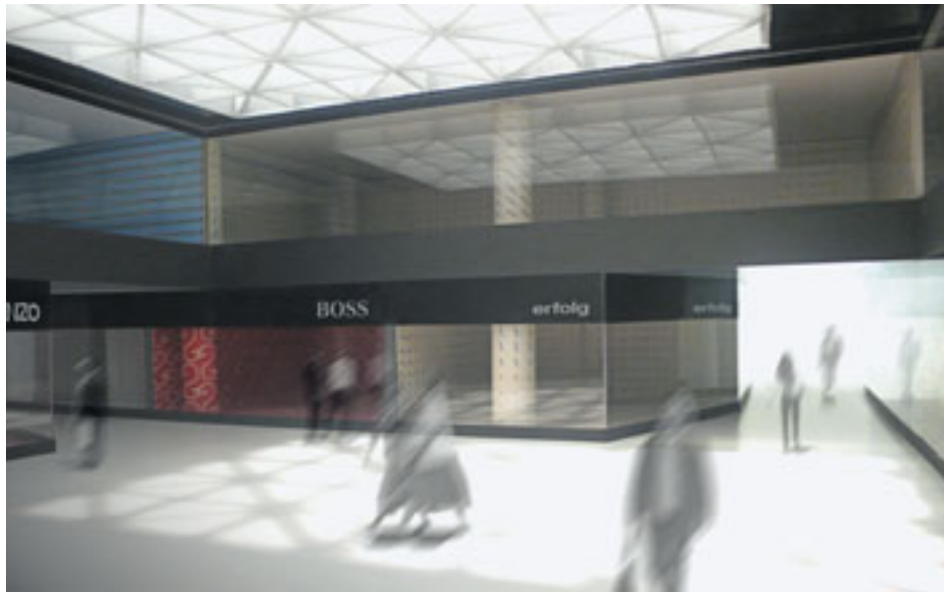


PASSAGEN – SANIERUNG ANFOS-HAUS, BASEL



01 Situation, Mst. 1:3000



02 «downtown»: Halle als Transitraum (Visualisierung + Zeichnungen: sabarchitekten, Basel)

Das Anfos-Haus in Basel wurde 1970 als multifunktionaler Zweckbau erstellt. Öffentliche Ladenpassagen durchqueren das Erdgeschoss und machen das Gebäude durchgängig. Der Komplex ist als schützenswertes Baudenkmal im Inventar der Denkmalpflege eingetragen. Im Rahmen eines Studienauftrags wurden neue Ideen für Gewerbe-, Büro- und Wohnräume entwickelt und Konzepte für eine Sanierung der Gebäudehülle aufgezeigt.

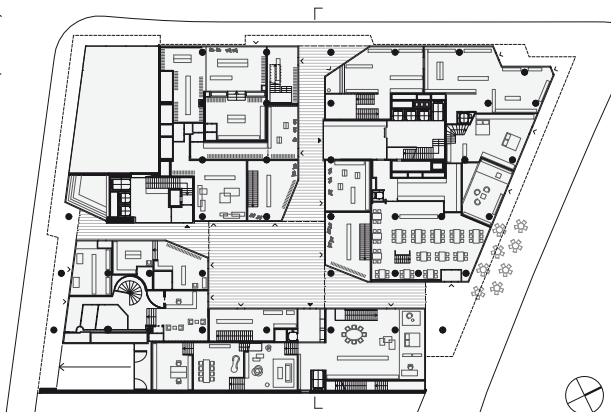
Das Anfos-Haus in Basel ist Teil einer grossstädtischen Architektur, zu der auch das Lonza-Hochhaus sowie das benachbarte Drachen-Center gehören. Es wurde zwischen

1967 und 1970 nach den Entwürfen der Architekten Gass + Boos (Aeschenvorstadt 48–50) sowie Rasser + Vadi (Henric-Petri-Strasse 19) gebaut. Der multifunktionelle Grossbau umfasste in den fünf Untergeschossen neben der Tiefgarage früher auch ein Fitnesscenter. Die Ladengeschäfte und das Restaurant im Erdgeschoss liegen an einer dreiarmligen Passage mit zweigeschossiger Halle im Innern, dazu kommen Büros und Wohnungen in den Obergeschossen sowie die Lüftungszentrale auf dem Dach. Die Konstruktion als Betonskelett aus Stützen und Platten ermöglicht eine flexible Nutzung des Gebäudes. Sie findet ihren konsequenten Ausdruck in der einheitlichen Gestaltung der sorgfältig detaillierten Fassaden mit umlaufenden

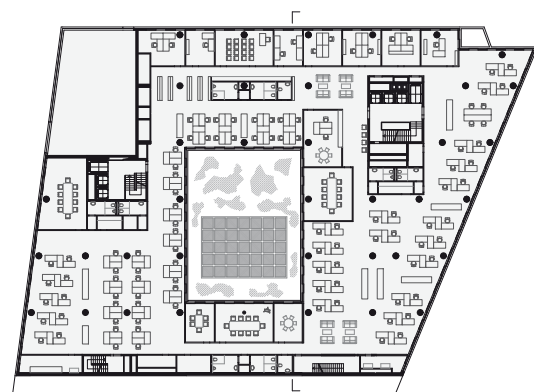
dunklen Fensterbändern und hellen Brüstungselementen, die mal subtil moduliert und mal gezielt durchbrochen werden.

STUDIENAUFTRAG

Die UBS Fund Management (Switzerland) AG als Vertreterin der Eigentümerschaft hat sieben Architekturbüros zu einem anonymen Studienauftrag mit dem Ziel eingeladen, Projekte für eine neue Konzeption der Gewerbe-, Büro- und Wohnflächen zu erhalten. Gleichzeitig wurden Vorschläge für die Sanierung der Gebäudehülle erwartet, wobei die Strassenfassaden und die Innenfronten in ihrer Materialität zu erhalten waren. Eine Neuinterpretation war vonseiten der Denkmalpflege nicht erwünscht.



03 Erdgeschoss: Passagen als öffentliche Räume; Mst. 1:1000



04 2.–4. Obergeschoss: Büroflächen mit Zwischenbau; Mst. 1:1000

DOWNTOWN

Der zur Weiterbearbeitung empfohlene Beitrag von sabarchitekten wertet den Komplex mit zwei wesentlichen Eingriffen entscheidend auf. Einerseits wird der zentrale Raum im Erdgeschoss von den umlaufenden Galerien befreit und dadurch erst richtig als zweigeschossige Halle erlebbar. Ein neues Oberlicht, das die ganze Grundfläche der Halle überspannt, verbessert die heute kaum wahrnehmbare natürliche Belichtung deutlich. Die drei Passagen öffnen sich mit ihren angeschrägten Fensterfronten nicht nur gegen aussen, sondern zusätzlich auch gegen innen. Zusammen mit der Halle bilden sie einen Transitraum, der mit der horizontalen Bänderung der Schaufenster die Gestaltung der Strassenfassaden im Innern konsequent weiterführt.

Der zweite wichtige Eingriff besteht in einem Verbindungsbau entlang der Brandmauer für die Büroräume im 2. bis 4. Obergeschoss. Dies schafft eine willkommene zusätzliche Flexibilität in der Unterteilung der Büroräume. Eines der bestehenden Treppenhäuser erhält einen direkten Ausgang ins Freie und erfüllt so auf einfache Weise die Forderung nach einem dritten Fluchweg für die Büroggeschosse.

Ausgangspunkt für das pragmatische Sanierungskonzept sowohl der Gebäudehülle wie auch der Haustechnik sind die bestehenden Komponenten. Sie werden wenn immer möglich belassen und nur wo unbedingt erforderlich angepasst oder ersetzt. So bleibt die Radiatorenheizung erhalten, und die Lüftungsrohre sollen sichtbar an den Decken geführt werden.

TAKO

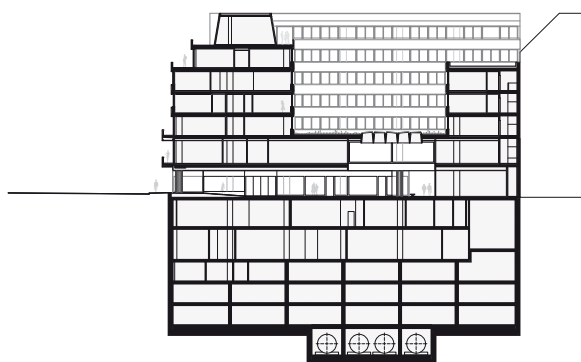
Auch das Projekt von Stücheli Architekten setzt auf eine zweigeschossige Halle ohne Galerien als Herzstück der Fussgängerverbindungen im Erdgeschoss. Der Raster der Glasfassaden setzt sich im Deckenfeld fort und interpretiert den Raum neu als Schöpfung zwischen Flughafenterminal und Hotellobby. Der spröde Charme der in sich ruhenden Halle entspricht eher dem Charakter einer Aufenthalts- oder Wartezone denn dem eines Durchgangsraums.

Die Büroflächen im 2. bis 4. Obergeschoss sind lediglich mit einem offenen Steg entlang der Brandmauer verbunden, was ihre Unterteilbarkeit nur bedingt verbessert. Beindruckend ist das reichhaltige Angebot an Wohnungen in den beiden obersten Etagen. Es besteht auf der unteren Ebene aus einer Mischung von Apartments und unterschiedlich grossen Geschosswohnungen. Dazu kommen Maisonette-Wohnungen, bei denen man über eine doppelgeschossige Halle mit separatem Zimmer auf die obere Ebene gelangt, wo die Grundrisse mit durchgängigen Räumen von der Hof- zur Strassenfassade ausgesprochen generös geschnitten sind.

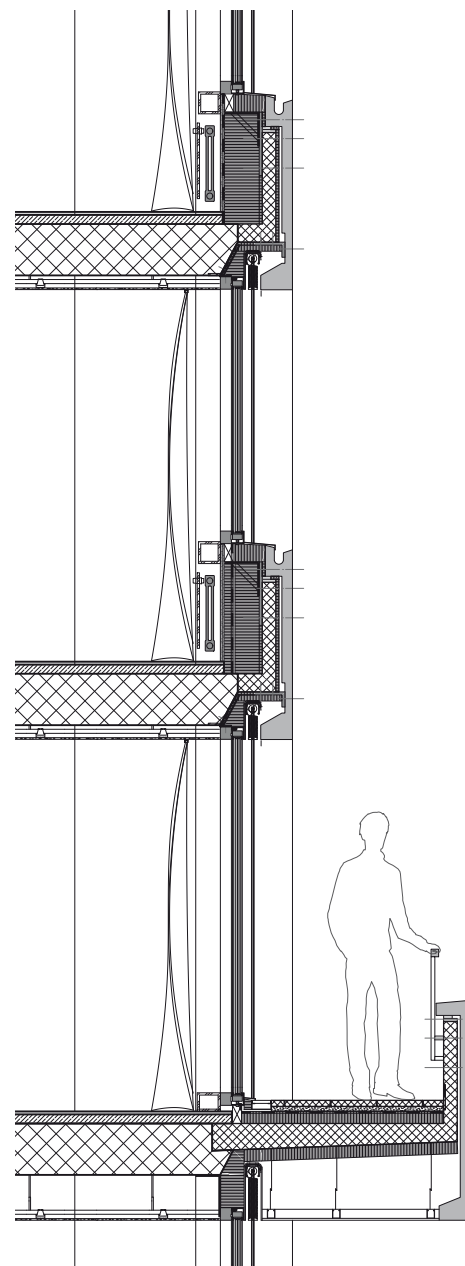
Auch die Konzepte zur Sanierung der Gebäudehülle und der Haustechnik sind sorgfältig durchdacht. So schlagen die Verfasser zwei Varianten zur Erneuerung der Fassade vor: eine mit und eine ohne Demontage der Brüstungselemente.

ÖFFENTLICHER RAUM

Mit ihrem Tragwerk aus Stützen und Platten sind Gebäude vom Typ des Anfos-Hauses



05 Schnitt A-A: Passagen, Halle und Zwischenbau; Mst. 1:1000



06 Fassadenschnitt, Mst. 1:50

- Sonnenschutz: Rafflamellenstoren (aussen); Vorhang als Blendschutz (innen)
- Fenster: Fensterrahmen oben dampfdicht mit Betondecke verklebt; Metallschiebefenster, U-Wert mit IV-Glas dreifach $0.81 \text{ W/m}^2\text{K}$, Schalldämmung 40 dB, Wetterschenkel aus Metall, best. Betonelement wird mit dem unteren Fensterprofil mittels Folie schlagregendicht verklebt
- Wand: Betonelement bestehend; Luftschicht: 2 cm; bestehende Isolationschicht: 2 cm; vorfabriziertes Betonelement: 9 cm; extrudiertes Polystyrol, vollflächig verklebt, verspachtelt als Dampfsperre: 16 cm; Mineralwolle: 6 cm; Gipskartonplatten: 2.5 cm; Glasfasertapete, Radiator, Holzverschalung



07 «TAKO»: Halle als Lobby (Visualisierung + Zeichnungen: Stücheli Architekten, Zürich)

schon von ihrer Anlage her multifunktional ausgerichtet und auf Flexibilität programmiert. Werden solche Bauten unter Schutz gestellt, bedeutet das auch entsprechend ihren genetischen Anlagen, Veränderungen der inneren Aufteilung zuzulassen. Eine der spezifischen Qualitäten dieser Architektur ist ihre Durchgängigkeit, die wesentlich zur Attraktivität dieser Gebäude beiträgt. Das Beurteilungsgremium hat deshalb dem Erhalt und der Stärkung der Passagen als Teil des öffentlichen Raums eine entscheidende Bedeutung beigemessen.

Jean-Pierre Wymann, wymann@wymann.org

ZUR WEITERBEARBEITUNG

– «downtown»: sabarchitekten, Basel, Mitarbeit: Esther Baur Leuenberger, Lukas Hodel, Alexander Moser, Jörg Kreienbühl, Andreas Reuter, Dominique Salathé; Haustechnik: Stokar + Partner, Basel; Fassade: PPEngineering, Basel; Statik: Schmidt + Partner, Basel

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

– «caccia»: Ackermann Architekt, Basel, Mitarbeit: Matthias Ackermann, Carmen Andrews, Ellen Kottusch, Natalia Wawrzyniak, Theo Wiggermann; Statik: A. Aegerter & R. O. Bosshardt, Basel; Haustechnik: Waldhauser Haustechnik, Basel; Sicherheit und Logistik: Suisselectra Ingenieurunternehmung, Basel; Fassade: Ferroplan Engineering, Chur; Bauphysik: Mühlebach Akustik und Bauphysik, Wiesendangen

– «millefeuille»: Burckhardt + Partner, Architekten Generalplaner, Basel, Mitarbeit: Peter Epting, Samuel Schultze, Marco Husmann, Daniel Keller, Michael Roth, Mihai Sulea, Dominik Zaugg, Statik: Walter Mory Maier Bauingenieure, Münchenstein; Haustechnik: Brunner Haustechnik, Wallisellen-Zürich; Landschaftsarchitektur: Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten, Liestal; Fassade: PPEngineering, Basel

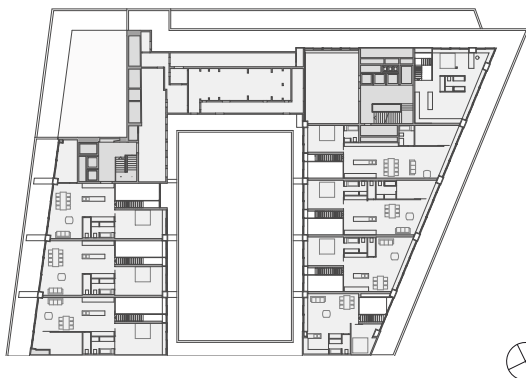
– «TRANSFER»: Itten + Brechbühl, Architekten Generalplaner, Basel, Mitarbeit: Felix Albrecht, Andreas Jöhri, Cornelia Mannschatz, Suzanne Marhefka, Andreas Stöcklin; Statik: Gruner; TGA: Suisselectra; Bauphysik: Gartenmann Engineering; Fassade: Gerber Vogt; Brandschutz: Hautle Anderegg + Partner

– «nightwhite»: Jessen + Vollenweider Architektur, Basel, Mitarbeit: Anna Jessen, Ingemar Vollenweider, Antje Gamert, Jan Geldermann, Sven Kowalewsky, Andreas Siebert, Isabell Blaeser, Bernhard Peer; Haustechnik: Waldhauser Haustechnik, Basel; Statik: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel; Bauphysik: Zimmermann + Leuthe, Aetigkofen

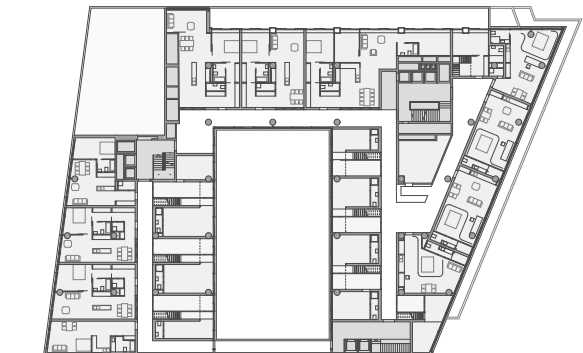
– «TAKO»: Stücheli Architekten, Zürich, Mitarbeit: Matthias Roth, Heinz Wegmann, Kana Ueda Thoma, Gisella Chacon Jo, Linda Witter, Alan Edburg, Christoph Kretz; Haustechnik: Meierhans + Partner, Schwerzenbach; Elektroplanung: Hefti, Hess, Martignoni, Aarau; Lichtplanung: Amstein + Walther, Zürich; Statik: Ribi + Blum, Romanshorn; Büroplanung: RBS Group, Zürich; Bauphysik und Akustik: BAKUS; Fassade: gkp Fassadentechnik

JURY

Bruno Trinkler (Vorsitz); Jürg Degen, Dorothee Huber, Annette Helle, Jörg Koch, Urs Küng, Peter Märkli, Michel Zeender; Berater und Experten: Thomas Boyle, Bauingenieur, Zürich (Statik); Armin Binz, Architekt, FHNW Muttetz (Energie); Alexander Schlatter, Basler Denkmalpflege; Walter Graf und Roger Gort, Büro für Bauökonomie, Luzern (Baukosten)



08 5. Obergeschoss: Appartements und Geschosswohnungen; Mst. 1:1000



09 6. Obergeschoss: grosszügige Maisonette-Wohnungen; Mst. 1:1000